



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Rache genommen werden. Und vielleicht ging die ganze Taktik nur darauf hinaus, für solches Vorgehen einen plausibeln Vorwand zu erhalten.

Literatur.

Zwei Jahre im Sattel und am Feinde. Erinnerungen aus dem Unabhängigkeitskriege der Konföderirten von Hero von Borcke, ehemals Stabschef des General J. E. B. Stuart. Aus dem Englischen übersetzt von Kaepler, Oberstlieutenant und Kommandeur des 2. Schlessischen Husaren-Regiments Nr. 6. Zwei Bände. Berlin, 1877. E. S. Mittler und Sohn.

Die Stellung des Verfassers während des Bürgerkrieges der Vereinigten Staaten, erhellt aus dem Titel. Wir erfahren aber aus dem interessanten Buche noch einen guten Theil mehr als dasjenige, was Hero von Borcke als Stabschef des schneidigen südstaatlichen Reitergenerals Stuart im Heere der Konföderirten gesehen und geleistet hat. Denn ehe Borcke es zu dieser Stellung gebracht, hatte er bereits in hundert Gefechten und Schlachten, bei kühnen Erkundungsritten und feindlichen Ueberfällen, für den Süden seine Haut zu Markte getragen. Es war wirklich enthusiastische Begeisterung für die Sache der amerikanischen „Rebellen“, keineswegs abenteuerlicher Schlachtendurst, welcher den ehemaligen Preuß. Dragoneroffizier veranlaßte, an Bord des Dampfers Rätthe die Blokade von Charlestown zu brechen und wildfremd im fremden Lande — seine Empfehlungsbriefe hatte er unterwegs verbrannt, als ein nordamerikanisches Kriegsschiff den englischen Blockadebrecher Hero, auf dem er von England ausgelaufen war, anhielt und durchsuchte — sich eine Stelle im Heer der Konföderirten zu suchen. Durch Zufall wurde er an General Stuart gewiesen. — Die Regierung zu Richmond verhielt sich sehr zugeknöpft gegen das Angebot seines Degens für ihre Sache — und General Stuart erkannte in dem preussischen Riesen schon nach wenig Stunden seiner Bekanntschaft und Beobachtung einen der tüchtigsten Reiteroffiziere, dem er jemals im Leben begegnet war. Borcke verstand und sprach kaum Englisch, als er den amerikanischen Boden betrat und dennoch verband ihn, schon ehe er sich in der Landessprache deutlich ausdrücken konnte, eine innige Freundschaft mit Stuart, ein Band, das später immer enger geknüpft, und nur durch den Tod des kühnen Generals gelöst wurde.

Borcke's Buch, das zuerst in Blackwoods Magazin englisch erschien, ist kein Geschichtswerk, nicht einmal ein militärwissenschaftliches oder kriegsge-

schichtliches Werk. Es ist ein ausführliches Tagebuch, gut und lebendig ergänzt durch die frische Erinnerung und die fesselnde Darstellungsweise des Verfassers. Zu einem Geschichtswerk fehlt dem Verfasser vor Allem die Objektivität den geschilderten Ereignissen, den handelnden Personen gegenüber. „Große und edle Männer“ sind nur die Staatsmänner und die Generale des Südens. Die „Yankees“ dagegen ernten nicht gerade Ehrennamen. Aber das Buch soll auch kein Geschichtswerk sein. Es soll nichts bieten, als die Erinnerungen des Verfassers an seine Kriegsfahrten im Lager des amerikanischen Sonderbundes. Und diese Erinnerungen sind höchst lesenswerth. Land, Leute und Sitten, Lagerleben, Schlachtgewühl, Stunden der Rast, Alles was dem Verfasser während zwei bewegten Jahren zugestoßen, ist mit gleicher Wärme und Lebendigkeit, und vor allem mit gleicher Treue und Wahrhaftigkeit geschildert. Die prunklose Wahrheit des Erzählten und Geschilderten erhellet am besten, wenn man z. B. die einzelnen rühmlichen Waffenthaten, an denen Borcke Theil nahm, vergleicht mit nordamerikanischer Geschichtsschreibung, zu der auch das treffliche Buch des Grafen von Paris: „Geschichte des nordamerikanischen Bürgerkrieges“, zu rechnen ist, da dieser im nördlichen Heer focht. Mannigfaltigere und bewegtere Bilder, als sie hier vorüberziehen, wird man in der gleichartigen Literatur kaum finden. Am wohlthuendsten dürfte aber die Figur des Generals und Freundes des Verfassers, des Generals Stuart berühren, der seinem „lieben Bon“ immer wieder, nicht selten jede Stunde des Tages, die höchste Ehre und Freundschaft erweist, die er zu vergeben hat, und die er sich selbst selten und nur ungern versagt: in den dichtesten Kugelregen zu reiten. Auf seinem Sterbette nimmt der General zuletzt Abschied von dem deutschen Freund und Kampfgenossen. „Ich hatte auf seinem Bette gefessen, seine Hand in der meinigen haltend, und ihm das Eis gereicht, das er in großer Menge zu sich nahm und ihm zur Kühlung auf seine brennende Wunde gelegt wurde.“ — Borcke war selbst schwer verwundet. — „Mich zu sich ziehend und meine Hand fester fassend, sagte er: „Mein theurer Bon, es geht jetzt schnell mit mir zu Ende, aber ehe ich sterbe, wünsche ich, daß Sie wissen, daß ich nie einen Mann so geliebt habe, wie Sie. Ich bete, daß Ihr Leben lang und glücklich sein möge. Sehen Sie nach meiner Familie, wenn ich heimgegangen bin und seien Sie meiner Frau und meinen Kindern ein ebenso treuer Freund wie Sie mir gewesen sind!“ Das waren die letzten zusammenhängenden Worte, die er sprach!“ Damit schließt fast auch das Buch, dramatisch korrekt, mit dem Tode des Helden. Borcke hat später auch den böhmischen Krieg gegen Oesterreich mitgeschlagen.

Die Uebersetzung ist, bis auf eine größere Anzahl recht bedenklicher Relativsätze, gelungen, und gegenüber dem englischen Originale bereichert durch meist werthvolle Anmerkungen, die nur in so weit, als sie bei jeder Gelegenheit die Wichtigkeit und Eigenthümlichkeit der Reiterei betonen, für jeden, der nicht die Reime eines Reiteroffiziers in sich trägt, eine ähnlich ermüdende Wirkung hervorbringen, wie das „Ceterum censeo“ des alten Cato auf dessen Zeitgenossen.

Die Ausstattung des Buches ist gut, dem ersten Band ist ein Bildniß Stuarts und eine Karte des Kriegsschauplatzes beigegeben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.

Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Gützel & Herrmann in Leipzig.